



Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung lassen sich nicht aufhalten

Am Stadtlaf nahmen auch Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung teil. Stefan Imhasly ist ein gutes Beispiel dafür, was mit eisernem Willen zu erreichen ist.

02.05.2023, Peter Birrer

Der 9. September 2023 ist ein Datum, an das Stefan Imhasly immer wieder denkt. Es ist der Tag, an dem er einen ambitionierten Plan umsetzen will: In Interlaken wird er zur Schar jener zählen, die den Jungfrau-Marathon bestreiten. «Das Ziel erreichen, Spass haben und geniessen» – das hat für ihn Priorität.

Imhasly gehört zu den begeisterten Läufern, die viel Zeit in ihr Hobby investieren. Dreimal pro Woche bricht er zu einer Laufeinheit auf, die an Samstagen gewöhnlich bis zu drei Stunden dauert, dazu kommen zwei Krafttrainings. Das allein macht ihn noch nicht zu einem aussergewöhnlichen Freizeitsportler. Die Besonderheit bei ihm ist, dass er trotz Beeinträchtigungen in der Lage zu beeindruckenden Leistungen ist: Imhaslys Sehvermögen ist stark eingeschränkt, er ist farbenblind und mit Spina bifida zur Welt gekommen, mit einem offenen Rücken also, der ihn aber nicht am Gehen hindert. «Die Einschränkungen sind da», sagt Imhasly, «aber ich bin damit geboren worden, darum empfinde ich sie nicht als schlimm.»

Imhasly absolvierte schon dreimal einen Marathon

Seine Leidenschaft für den Laufsport wurde 2007 geweckt, als er seiner Tante beim Halbmarathon in Luzern zuschaute. Ihn reizte es, ebenfalls Wettkämpfe zu bestreiten. Er fing mit Laufen an – und kam nicht mehr davon los. Imhasly absolvierte in Luzern dreimal den Marathon, seine Bestzeit liegt bei 4:15 Stunden. Die halbe Marathondistanz legte er auch schon mehrmals zurück, er bewältigte sie einmal in 1:47 Stunden.

Wenn Stefan Imhasly an einem Rennen teilnimmt oder im Training neue Wege gehen möchte, ist er auf Unterstützung angewiesen. Ein Guide gibt ihm das Gefühl von Sicherheit, gerade bei Anlässen, an denen Massen unterwegs sind. Oft bildet er mit Yves Hoffmann ein Duo, der Imhasly verbal lotst, auf Gefahren aufmerksam macht und mögliche Kollisionen mit Zuschauenden vermeidet. Hoffmann ist ein geübter Guide, der auch sportlich auf der Höhe sein muss, um den Anforderungen gerecht zu werden. «Stefan Imhasly ist ein ambitionierter Läufer, der sich nicht bremsen lässt und das Ziel hat, immer besser zu werden», sagt Hoffmann, «meine Aufgabe ist anspruchsvoll, macht aber auch richtig Spass.»

Verein Blind-Jogging mit einer bedeutenden Funktion

Viele Menschen, die ein reduziertes Sehvermögen haben oder blind sind, haben das Bedürfnis, in ihrer Freizeit zu joggen oder gar an Volksläufen teilzunehmen. Mittlerweile bietet sich ihnen die Möglichkeit, Guides über eine spezialisierte Organisation zu finden: «Verein Blind-Jogging» heisst sie, und dahinter steckt ein Mann, der eigentlich im Ruhestand wäre, sich aber seit 2006 voll und ganz diesem Projekt widmet. Gabor Szirt, 73 und gebürtiger Ungar, hatte die Idee, blinden Menschen das Rennen zu ermöglichen. Er selber fing spät auch mit dem Rennen an – aus zwei Gründen: «Ich wollte etwas gegen mein Übergewicht tun und mit dem Rauchen aufhören.»

Zur Organisation mit Sitz in Basel gehören sechs Sektionen in der Deutschschweiz. Anders gesagt: Blind-Jogging besteht aus rund 80 Läuferinnen und Läufern mit einer Sehbeeinträchtigung, dazu kommen rund 100 Guides. «Der Verein ist kontinuierlich gewachsen», sagt Gabor Szirt, «und das Interesse wird tendenziell weiter zunehmen.» Sein Engagement wird er jedenfalls mit aller Kraft fortführen. Das nächste Projekt: ein Lauf von Basel nach Visp vom 2. bis 5. Mai. Rund vierzig Tandems beteiligen sich daran und meistern als Staffeln die rund 270 Kilometer ins Wallis.

Imhasly/Hoffmann, das stärkste Tandem

Manchmal sind Läuferin oder Läufer und die begleitende Person mit einem kurzen Begleitbändel verbunden. Oder die Kommunikation findet wie bei Imhasly und Hoffmann verbal statt. Die beiden sind laut Szirt «das stärkste Tandem» im Verein, das am Luzerner Stadtlaf an der Musegg Classic an den Start gegangen ist und für die sieben

Kilometer 32:35 Minuten benötigt hat. Imhasly ist glücklich damit: «Der Plan ist sehr gut aufgegangen. Es hat enorm viel Spass gemacht.»

Er findet es «einfach super», Teil einer grossen Veranstaltung zu sein, an der «eine mega coole Stimmung» herrscht. So empfindet das auch Joao Franzi, der wie Imhasly im «Blickfeld» arbeitet, einer Institution in Horw, die auf die Betreuung von blinden und sehbehinderten Menschen spezialisiert ist. Der 29-Jährige mit portugiesischen Wurzeln ist auf dem linken Auge blind, mit dem rechten sieht er nur noch wenig. Trotzdem hat er – wie Imhasly – die positive Lebenseinstellung nicht verloren. «Wir lassen uns nicht aufhalten», sagt er, der in Luzern mit Tanya Slosberg als Guide antritt. Ein Profi sei er nicht, fügt Joao Franzi mit einem Lächeln an, und doch hat er Ambitionen. Eines Tages will er einen Halbmarathon bestreiten. Zuvor aber gilt seine Konzentration dem Stadtlauf. «Wichtig ist mir, dass ich eine gute Leistung zeige», sagt er vor dem Start. Mit seinem Wettkampf darf auch er zufrieden sein: Nach 40:22 Minuten hat er die sieben Kilometer zurückgelegt.



Sie beeindrucken auf mehreren Ebenen: die Gruppenmitglieder «Blind Jogging» mit ihren Guides. Bild: Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 29. April 2023)



Stefan Imhasly (links) rennt, während ihm Guide Yves Hoffmann Sicherheit gibt. Bild: Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 29. April 2023)